

## Die Betrachtungen Dörfingers Arbeit

(Rede von Peter Heinrich Wessenberg, gehalten am 30.5. in Fratres  
im Grenzraum von Tschechien und Österreich)

Was für ein Unterschied: Ein Buch, ja mehrere Bücher anschauen und Bilder, ja viele viele Bilder sich vor Augen stellen!

Was ist hier notwendig? Dörfinger's Lieblingsfarben rot und gelb?

Die Suche nach dem Bild und Individuum?

Wer liest, der erfährt Fakten oder zumindest solche, die es vorgeben zu sein.

Bei dem 1981 **erstmalig in London präsentierten Lebenszyklus Dörfingers** gab Norbert Lynton (1927-2007), Professor of the History of Art at Sussex University, einfühlsame Hinweise auf die Landschaften von Gustav Klimt im Zusammenhang mit Dörflinger. Prof. Dr. Siegfried Gohr, Kunsthistoriker an der Kunstakademie Düsseldorf, schrieb das in der 1999 erschienenen Monographie zu dem Künstler!

Und für uns hier an der Grenze nach Tschechien bemerkenswert, ist doch Gustav Klimt Sohn des aus Böhmen stammenden Goldgraveurs Ernst Klimt d. Älteren.

Und damit bin ich bei der Frage der örtlichen - räumlichen Zuordnung eines Künstlers.

Johannes Dörflinger ist Konstanzer, damit ein Deutscher und sein Werk ist seit 2004 durch die Gründung der Johannes Dörflinger Stiftung in Kreuzlingen in der Schweiz geborgen.

Josef Bieri der Stadtammann von Kreuzlingen schrieb in einer Broschüre des Stadtarchivs Konstanz: „**Es lohnt sich die bestehenden Grenzen im Kopf zu überwinden.**“

Und das steht unter dem Titel „Zusammenarbeit über eine Grenze“.

Und hier ist es hoch an der Zeit – um mit einem weiteren kompetenten Betrachter von Dörfingers Arbeit, dem Professor für Kunstgeschichte an der University of London **Christopher Green** zu sprechen, dass der „in sich zurückfließende Kreis ins Zentrum gerückt wird.“

Dörflinger hat dies mit Konstanz und Kreuzlingen geschafft. Er hat eine Kunstgrenze geschaffen. **Die Kunstgrenze schlechthin!** Sie hebt Formen verordneten Vergessens auf.

Sie besteht aus „Denkstrahlen“, welche in riesigen Stelen Tarotfiguren in die faszinierende Landschaft des Bodensees stellt.

Bettina Rosenberg, die Präsidentin der Johannes Dörflinger Stiftung in der Schweiz, stellt in dem Prachtband über die bedeutende Arbeit die 22 Skulpturen mit den Namen der Tarot-Trümpfe, der Großen Arkana vor. Dabei hat man das Gefühl, dass in der kulturellen Identität und der politischen Imagination eine gewisse „Wildheit“ abgelegt werden muss, um eine „Menschlichkeit“ anzulegen.

Johannes Dörflinger ist ausreichend beschrieben, in einer großzügigen Literatur durch Kunstgeschichtler, Kunsttheoretiker, Museumsleitern, Philosophen, Historiker, Literaturwissenschaftler, Journalisten und Politiker, er ist in diesen Publikationen mit umfassenden Darstellungen seiner Kunst begleitet von Dichtern, Lyrikern, Fotografen, Fotokünstlern aus der professionellen Kunstwelt der USA, Englands, Deutschlands u.a.m

„Trotz der Reibung an der Zivilisation in New York und London bleibt Dörflinger der wahrnehmenden Welt zugewandt,“ sagt Siegfried Gohr. Ist es das Bewusstsein der „geschuldeten Erinnerung“?

Siegfried Gohr und Johannes Dörflinger haben 2006 ein Gespräch geführt, das in dem Band zur Kunstgrenze abgedruckt wurde. Es ist eine Propädeutik zur Kunstgeschichte und in Kunsttheorie. Wir tauchen ein in die persönlichste Kunst, die wie im Mittelalter wiederum zur Anonymität gebracht wird. Das ist der Fall bei den besten Werken der Moderne, sagt Dörflinger, der sich als Zeitgenosse, als in die Gesellschaft eingebunden fühlt. Und so bringt er Kunst zur Wegbegleitung, die Kunstgrenze, die Figuration, die Skulpturen, die Farben, die Formen zu Teilen des Landschaftsbildes in die Welt der Namen, des Bildes an sich und des Textes für sich.

Rolf Eichler von der Uni Konstanz schreibt über Dörflingers Tarot-Prozession: „Man muss sich mit Dingen einlassen, die manchmal sehr abstrakt und manchmal sehr schön sind.“

Bei Dörflinger trifft beides zu.